

# Editorial : Europa und die Forschung in der Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - (1989)

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Editorial

## Europa und die Forschung in der Schweiz

Diese zwei Begriffe werden seit einiger Zeit in den Medien mit einem Eifer abgehandelt, der in deutlichem Gegensatz steht zum "gedämpften Trommelklang", der hierzulande für solche Themen sonst üblich ist. Von Europa ist dabei begreiflicherweise öfters die Rede, denn viel steht auf dem Spiel: Wie lässt sich aus dem europäischen Zusammenschluss Nutzen ziehen, ohne die Nachteile in Kauf zu nehmen?

Bezüglich der Forschung wird beharrlich ein Refrain hergeleiert: "Die Strukturen der Forschungsförderung durch die öffentliche Hand sind undurchschaubar. Aus dem vorsintflutlichen Dschungel von Departementen, Aemtern und Stiftungen, in dem jede Koordination im voraus zum Scheitern verurteilt ist, kann unmöglich eine Förderungspolitik kommen, die dieses Namens würdig ist".

Näher betrachtet sind solche Unterstellungen gar nicht so blauäugig, wie man mitunter meint, und die Vermutung bestärkt sich, dass sie eine gemeinsame Wurzel haben.

Das "Europa der Forscher" ist im Bereich der Grundlagenforschung seit mehr als zwanzig Jahren eine Realität, ja sogar eine *conditio sine qua non* für eine konzentrierte Vertiefung des Wissens. Der Eindruck, dass entsprechende

Koordinationsmassnahmen in der Schweiz fehlen, ist durch einen Stimmungsumschwung in der Industrie bedingt, die lange Zeit alle staatlichen Initiativen abgelehnt oder gar verunglimpft hatte, nun aber plötzlich verlangt, der Staat müsse die angewandte Forschung viel aktiver fördern und sich vor allem des Technologie-Transfers annehmen.

Diese neue Forderung macht die grösste Gefahr bewusst, die der Forschung droht: Die Abkapselung, die Geheimhaltung, die Vereinnahmung ihrer Früchte lange vor ihrer praktischen Entwicklung und Anwendung. Die Tendenzen, die sich in den USA und in Japan beim Patentschutz abzeichnen, müssen als Frühwarnung ernst genommen werden.

Um einer derartigen Entwicklung Einhalt zu gebieten, gibt es für die Wissenschaftler nur ein Vorgehen: Publizieren, kommunizieren und öffentlich kundtun, was sie erforschen und warum — und zwar in allgemeinverständlicher Weise und ohne Beachtung irgendwelcher Grenzen.

Dabei möchten wir sie, wenn auch nur in bescheidenem Rahmen, unterstützen.

*Informationsdienst  
des Schweizerischen  
Nationalfonds*

HORIZONTE, Nr. 5, Juni 1989

Steinadler  
in den Alpen:  
Das Boot ist voll \_\_\_\_\_ Seite 4

Die neue Holzanalyse  
schlägt Wellen \_\_\_\_\_ Seite 6

Das Haus an der  
Willhelm-Tell-  
Strasse 12 \_\_\_\_\_ Seite 8

Am Horizont:  
Ausgewählte  
Forschungsprojekte  
im Überblick \_\_\_\_\_ Seite 10

Neues vom  
Nationalfonds \_\_\_\_\_ Seite 11



UMSCHLAG: Ein fossiles Radiolarium (500x vergrössert) aus dem unteren Kreidezeitalter. Dieses Urtierchen wurde bei einer Bohrung in die Sedimente des Indischen Ozeans aus einer Tiefe von mehr als 5000 Metern heraufgeholt. Siehe Seite 10.  
(Bild: P.O. Baumgartner)

Das Magazin HORIZONTE erscheint dreimal jährlich und ist auch in einer französischsprachigen Fassung erhältlich. Exemplare können gratis beim Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Information und Dokumentation, Postfach 2338, 3001 Bern bezogen werden. Die Auswahl der in diesem Heft behandelten Themen stellt in keiner Weise ein Werturteil seitens des Nationalfonds dar; vielmehr dient sie dazu, die Spannweite der von ihm geförderten Forschungen zu veranschaulichen. Der Abdruck der in diesem Heft enthaltenen Texte und Informationen ist — bei Angabe der Quelle — frei. Realisation: Centre de documentation et d'information scientifiques (CEDOS), Genève. Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern.

